

## **Bericht über die 14. Jahrestagung der GAA 2007**

Die 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Arzneimittelanwendungsforschung und Arzneimittelepidemiologie (GAA) e.V. fand am 15. und 16. November 2007 statt. Trotz des Bahnstreiks kamen rund 70 Mitglieder und Interessierte nach Frankfurt am Main und informierten sich an zwei Tagen in über 30 Vorträgen und Posterpräsentationen über aktuelle Projekte und Entwicklungen auf dem Gebiet der Arzneimittelversorgungsforschung und Arzneimittelepidemiologie. In diesem Jahr standen die Themen Qualitätssicherung in der Pharmakotherapie, Arzneimittelverbrauch und Multimorbidität und Pharmakotherapie im Mittelpunkt.

Nach den Grußworten des Prodekans des FB Medizin der Johann Wolfgang Goethe Universität, Herrn Professor Dr. Thomas Klingebiel und Herrn Dr. Herholz für den Vorstand der KV Hessen, gab die 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Ingrid Schubert, Köln, zunächst einen Überblick über die Themen, die auf den Jahrestagungen der GAA in den ersten 15 Jahren des Bestehens der Gesellschaft behandelt wurden. Das bisherige Spektrum war sehr breit und reichte von der deskriptiven Arzneimittelepidemiologie bis hin zu Interventionsprojekten und Outcome-Forschung.

Im Rahmen des ersten Themenschwerpunktes **Qualitätssicherung in der Pharmakotherapie** berichtete zunächst Herr Prof. Dr. Joachim Szecsenyi (Abteilung Allgemeinmedizin Heidelberg) über Implementierungsprobleme in der Medizin und stellte aktuelle Beispiele komplexer Interventionen zur Verbesserung der Versorgung vor. Unter anderem ging er auch auf die Durchführung und Evaluation datengestützter Pharmakotherapiezyklen ein. Sein Credo lautete, dass evidenzbasierte Medizin gut geplante und auf längere Dauer angelegte evidenzbasierte Implementierung erfordert. Dr. Jörg Fuchs, Jena, berichtete im gleichen Themenschwerpunkt über ein Projekt, das sich der Fragestellung widmete, ob das Teilen von Tabletten eine geeignete Methode ist, um Arzneimittelkosten zu sparen. In der Untersuchung wurden 5 verschiedene Arzneimittel von jeweils 20 Patienten geteilt. Die Tablettenhälften wurden auf die Gleichförmigkeit der Masse nach Europäischem Arzneibuch untersucht. Dabei zeigte sich, dass keines der Originalpräparate arzneibuchkonform geteilt wurde. Dr. Fuchs leitet hieraus für die Praxis als Konsequenz ab, dass die tatsächliche Teilbarkeit beachtet werden muss – auch eine Bruchkerbe sei keine Garantie für Teilbarkeit („Schmuckkerbe“). Ferner sei die Teilung nicht zu empfehlen bei geringer therapeutischer Breite des Wirkstoffs, eingeschränkter Feinmotorik und Kraft sowie bei Sehbehinderungen des Patienten. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion über die Bedeutung der Studienergebnisse für den klinischen Alltag an.

In weiteren Vorträgen wurden verschiedene Aspekte der Qualitätssicherung beleuchtet, so beispielsweise der Zusammenhang zwischen einer leitliniennahen Therapie nach akutem Herzinfarkt und dem Überleben, der elektronischen Arzneimittelverordnung zur Förderung der nahtlosen Versorgung zwischen ambulantem und stationärem Sektor, einer Abschätzung von Art und Häufigkeit von Medikationsfehlern in Pflegeheimen und dem Einfluss des Pseudo-Customer-Konzepts auf die Beratungsqualität in sächsischen Apotheken

Den Abschluss des ersten Tages bildeten die Abendvorträge. Zunächst referierte Liana Martirosyan, Groningen zum Thema "Prescribing Quality Indicators - Possibilities and Pitfalls" über die Entwicklung, Validierung und Nutzung von Indikatoren zur Bewertung der Verschreibungsqualität. Sie kommt zu dem Fazit, dass solche Indikatoren nützliche Instrumente zur Steigerung der Verschreibungsqualität sind. Allerdings müssen bei ihrem Einsatz und ihrer Interpretation Besonderheiten des Anwendungsumfeldes, der Datenqualität und der Patientenpopulation beachtet werden. Im zweiten Abendvortrag gab Frau Dr. Barbara Pietsch, Siegburg, einen Überblick über die Arbeitsweise des Gemeinsamen Bundesausschusses im Bereich Arzneimittel. Eine besondere – auch methodische - Herausforderung stellt die im WSG 2007 vorgesehene Kosten-Nutzen-Bewertung dar.

Zu Beginn des zweiten Veranstaltungstages stand der Themenschwerpunkt **Arzneimittelverbrauch** im Mittelpunkt. Zunächst stellte Herr Prof. Dr. Martin Schulz, (Berlin) die Entwicklung des Deutschen Arzneiprüfungsinstitutes „vom Labor zum Data-Warehouse“ vor. Neben der Struktur zeigte Herr Prof. Schulz anhand potenzieller Fragestellungen laufender und geplanter Projekte die Bedeutung der Analyse versichertenbezogen erhobener GKV-Rezeptdaten der Rechenzentren auf. Frau Dr. Schüssel (DAPI, Eschborn) veranschaulichte die Nutzungsmöglichkeiten anhand eines konkreten Beispiels zur Persistenz der Antihypertensivaverordnungen. Damit steht nun ein weiterer wichtiger Datenbestand auf GKV-Verordnungsdatenbasis für wissenschaftliche Fragestellungen zur Verfügung.

Von Interesse war in diesem Zusammenhang der Beitrag von Falk Hoffmann, Bremen. Er präsentierte die Ergebnisse zweier Validierungsstudien, die sich mit der Fragestellung befassen, in welchem Umfang forschungsrelevante Informationen in Arzneimittelroutinedaten korrekt erfasst sind. Dazu wurde die Korrektheit der von vier Rechenzentren erfassten Verordnungs- und Abgabedaten untersucht. Vor allem hinsichtlich des Abgabedatums bestehen hier je nach Rechenzentrum unterschiedlich stark ausgeprägte Defizite. Hoffmann wünscht sich hier mehr Transparenz und externe Qualitätssicherung.

Der letzte Themenschwerpunkt widmete sich der **Multimorbidität und Pharmakotherapie**. Herr Prof. Dr. Ferdinand Gerlach (Allgemeinmedizin Universität Frankfurt) referierte einleitend über Problemfelder und Fehlerquellen in der hausärztlichen Pharmakotherapie. Rund 4% der Krankenhausaufnahmen sind medikationsbedingt – mehr als die Hälfte davon

wären vermeidbar. Prof. Gerlach nimmt diese Zahlen zum Anlass, die Vorteile der systemorientierten Perspektive im Fehlermanagement im Vergleich zur personenorientierten Perspektive aufzuzeigen. Er kommt zu dem Schluss, dass Verordnungsfehler selten auf individuellem und häufig auf Systemversagen beruhen. Für die Risikoreduktion in der Pharmakotherapie sind konkrete Strategien und Werkzeuge, die es noch weiter zu entwickeln und erproben gilt, erforderlich.

Mit Inkonsistenzen zwischen Verordnung und Einnahme und der Analyse nach Beers-Kriterien befasste sich Herr Dr. Martin Beyer, Frankfurt. In dem vorgestellten Projekt wurde die hausärztliche Arzneimittelverordnung mit der im Patienteninterview ermittelten Arzneimittelanwendung verglichen. Dabei wurde bei 96% der Patienten mindestens eine Abweichung hinsichtlich Wirkstoff, Dosierung oder Einnahmezeitpunkt gefunden. Dr. Beyer gab als mögliche Gründe für diese Unterschiede mangelnde Übersicht in der Hausarztpraxis, zahlreiche Missverständnisse bei Medikationsänderungen und häufige Unklarheit über die Bedarfsmedikation an. Im zweiten Teil des Vortrages wurden Ergebnisse aus der Anwendung verschiedener „Beers-Listen“ (Listen der im höheren Lebensalter potentiell unangemessenen Wirkstoffe) auf die hausärztlichen Verordnungsdaten vorgestellt. Unter Berücksichtigung von Diagnosen, Dosierung und klinischer Parameter findet man bei 15% der 65-jährigen und älteren Patienten mit mind. 3 Dauerdiagnosen und 5 verordneten Arzneimitteln mindestens eine unangemessene Verordnung nach den Listenkriterien. Die Aktualität dieses Themas zeigte sich auch in zwei weiteren Vorträgen zur Verordnung unangemessener Arzneimittel im höheren Lebensalter. In weiteren Vorträgen wurde ein Projekt zur Erhöhung der Verordnungssicherheit bei Patienten mit Niereninsuffizienz in der Hausarztpraxis und eine Untersuchung zur Arzneimittelbehandlung vor und nach Krankenhausaufnahme auf der Basis von Krankenkassendaten vorgestellt

In diesem Jahr wurde den Teilnehmern wieder ein interessantes und besonders vielseitiges und praxisrelevantes Programm angeboten, das zu zahlreichen angeregten Diskussionen führte. Alle Abstracts sind elektronisch im Portal German Medical Science ([www.egms.de](http://www.egms.de)) veröffentlicht. Auf der Mitgliederversammlung wurde Herr Prof. Sebastian Harder (Klinische Pharmakologie, Universität Frankfurt) zum neuen Vorsitzenden der GAA - einer Gesellschaft, die sich neben einigen anderen Professionen aus nahezu gleichen Anteilen Ärzten/Ärztinnen und Apothekern/Apothekerinnen zusammensetzt, gewählt. Die 15. Jahrestagung der GAA findet im **November 2008** in Köln/Bonn statt (weitere Informationen unter <http://gaa.awmf.info>)

Dr. Katrin Janhsen, Bremen, Dr. Birgit Grave, Dortmund, Dr. Ingrid Schubert, Köln

(eine gekürzte Version wurde in der Deutschen Apotheker Zeitung, 2007;49:79-80 veröffentlicht)